



Geschichtlicher Hintergrund

Da Spaniens zweitrangiges Ziel (nach der Eroberung) die Ausbreitung des Christentums war, bekennen sich heute noch mehr als 95 % der Bevölkerung, die weitgehend altspanischer Abstammung ist, zur römisch-katholischen Kirche. Diese prägt nachhaltig vor allem das Leben auf dem Lande.

Das erste Gotteshaus wurde in der Mitte des 16. Jahrhunderts in Cartago erbaut. Dieser geschichtsträchtige Ort, dessen Hauptstadtfunktion 1823 nach einem Bürgerkrieg an San José übergang, wurde bereits im 17. Jahrhundert zum wichtigsten Wallfahrtsort des Landes.

1635 soll hier die „Jungfrau von den Engeln“ (Nuestra Señora de los Angeles) erschienen sein, was gleichentags zu verschiedenen Wundern geführt habe. Am 2. August findet hier jeweils ein riesiges religiöses Fest statt, zu dem ganze Heerscharen, meist zu Fuss, aufbrechen.

Tausende unterwegs

Wir begegneten ihnen schon am 1. August, als wir unserseits im bequemen Bus auf einer Rundreise durch das Zentraltal waren und dabei Cartago (rund zwanzig Kilometer östlich von San José) einen ersten Besuch abstatteten.

Aus dem ganzen Land machten sich Tausende auf die Pilgerwege auf, stets in kleinen Gruppen wandernd. Einige kamen sogar aus dem benachbarten Nicaragua im Norden. Selbstverständlich entsprach das Bild nicht mehr ganz jenem des mittelalterlichen Pilgers. Die Moderne war gegenwärtig. Da und dort schoben Eltern Kinderwagen vor sich hin, Turnschuhe schienen ein bequemes Schuhwerk zu sein; gewandert wurde, vor allem im Zentraltal, entlang der Hauptverkehrswege. Dass fortwährend Autos vorbei sausten, störte offenbar die Pilger nicht. Vor Cartago wurden sogar Fahrbahnen abgesperrt und den Wanderern freigegeben. Hier und dort hatte der Samariterdienst Zelte aufgeschlagen, auch kleine Imbissbuden standen vereinzelt am Strassenrand.



Ein besonderes Ereignis war es gewiss für die sportlichen Jugendlichen, die miteinander zogen: Es erstaunte mich, wie viele Junge sich in Gruppen auf den zum Teil langen und beschwerlichen Weg aufmachten.

Am 2. August statten wir Cartago abermals einen Besuch ab, das nun förmlich von Menschen überquoll. Vor der Kathedrale Nuestra Señora de los

Angeles lag der grosse Rasenplatz, auf dem sich die Pilgerscharen aufhielten (Foto oben), dem Dauergottesdienst beiwohnten und sich ausruhten. Obschon es Regenzeit war, lagen viele auf dem Rasen, um sich von den Strapazen der Wanderschaft zu erholen. Viele schliefen; viele hatten hier die Nacht im Freien verbracht, denn für dieses Grossereignis fehlten genügend Herbergen. Auch mangelte es an sanitären Einrichtungen. Trotzdem brachen sie alle Jahre wieder auf, hierher zu pilgern.

In den Strassen standen zahlreiche Autobusse, die die Pilger, die nicht zu Fuss unterwegs waren, am Abend in ihre Regionen zurückführten.

Die Kathedrale Nuestra Señora

Die Kathedrale zählt zu den schönsten des Landes. Wir hatten sie bereits am Vortag besucht, als noch einige Vorbereitungsarbeiten im Gange waren. Das Ziel war eine Art Gruft, in der jener Felsen steht, auf dem die Jungfrau erschienen sein soll. Die Wände sind mit einem Bild bemalt, das in knalligen Farben und in naiver Art die landschaftliche Umgebung wiedergibt.



Hier bitten die Leute um Genesung eines Gebrechens, wobei sie den erkrankten oder verletzten Körperteil in Form einer Miniatur aus Silber (kann man in nächster Nähe in Geschäften kaufen) der Kirche schenken. Diese ist übervoll von Vitrinen, in denen Tausende solcher Opfergaben ausgestellt sind. Doch sind hier auch Dankgegenstände aufbewahrt; Ehrenplätze bekommen die Siegespokale der Fussballmannschaften.

Der Tag der Schutzheiligen – ein Nationalfeiertag

Wem es nicht möglich war, nach Cartago zu gelangen, feierte den Tag der Schutzheiligen Costa Ricas (einem Nationalfeiertag) in seinem Dorf oder in seiner Stadt. Hier wurden schon seit dem Mittag emsig Vorbereitungen für den festlichen Abend getroffen. In Turrialba konnten wir gleich neben dem Bahnhof, dem gesellschaftlichen Mittelpunkt des Ortes, dem geschäftigen Treiben in einem riesigen Unterstand zuschauen.



Gross und Klein rüstete, kochte Schweinefleisch (ganze Köpfe sotten in riesigen Pfannen), schnitt

Bananenblätter zu, um darin nachher die Mahlzeitenportionen fein sauberlich zu versorgen. Am Abend sollte dieses Gericht serviert werden: Tamales – Maisbrei mit Reis, Schweine- und Pouletfleisch, Peperoni und Karotten.